

Richard Neumann

Buckau

Schönebecker- u. Gärtnerstr.-Ecke.

Ich empfehle:

Normalhemden einen großen Posten, vollkommen weit, nicht einlaufend, in prima Ware und allen Halsweiten, Stück 1.25, 1.50, 1.90, 2.20, 2.75, 3.00, in reiner Wolle 3 50, 4.00.

Blaue Monteurkittel und Hosen, letztere auch extra lang, à 1.75.

Schwarzweiße und hellfarbige Barchentherrenhemden in guter Ware und vollkommen geschnitten, zu 1.25, 1.50, bessere 1.75, 1.80, 2.00.

Unterröcke in Calmuck 1.00, 1.25, 1.50, in Barchent 0.65 und 1.25, **Aufstandsrocke** in nur geschmackvollen Mustern 2.00 bis 4.50.

Schürzenzeuge in Leinen und Baumwolle, waschecht, Elle 28, 36, 50 Pf., **Satin** für Kinderschürzen in neuen rosa und blauen Farben, Elle 36 und 40 Pf.

Damen-Korsetts in Weiten von 50—84 cm zum Preise von 0.75—6.50, gut sitzend u. best faconiert, in haltbaren Qualitäten.

Konfirmanten-Korsetts 0 90, 1.20, 1.60, 1.75. 372

Weißer Wäsche, als: **Damenhemden** von 0.75 bis 2.50. **Mädchenhemden** mit Ärmel- und Vorderschluß, sowie **Knabenhemden** eigener Herstellung aus prima Hemdentuch, Dowlas und Leinen.

Weißer Taschentücher, leinene, $\frac{1}{2}$ Dkd. zu 1.75, 2.00, 2.25, 2.38, 2.50, 2.75, 3 00, 3 25, 3 38, 3.88.

Damenschürzen, weit, in prima Hausmacher- und Halb-leinen, Stück 0.95, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2 25.

Blaudruck, licht- und waschecht, Elle 28, 32, 36, 40 Pf.

Hemdentuche, **Halbleinen**, **Leinen**, **Dowlas**, **Nachtjackett-** und **Kleiderbarchente** und **Chiffons** zu billigsten Tagespreisen.

Bettzeuge Elle 25, 30, 34 Pf., in Leinen Elle 40 Pf.

Grüne und weiße Handtücher Elle 22, 26, 28 Pf. **weiße** in Dutzenden in prima Ware u. blumengemustert 3.00, 4 00, 5.50, 6.50, 7.50, 8.50, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00.

Weißer Stickereien in kolossaler Auswahl in neuesten geschmackvollen Mustern, Meter 9 Pf. bis 2 25 Mk.

Größte Auswahl bei bekannt reeller Bedienung.

Richard Neumann

Buckau.

Hierdurch teile ich ergebenst mit, daß ich meine **filiale Schuh-Lager Olfenstedterstraße 57**, verbunden mit **Reparatur- und Masarbeit**, heute an Herrn **Schuhmachermeister G. Rosenberg** übergeben habe und sage ich für das mir bisher bewiesene Wohlwollen meinen besten Dank, mit der Bitte, daselbe auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll

E. Röpcke, Schuhmachermeister.

Auf Vorstehendes höflichst bezugnehmend, bitte ich bei Bedarf in fertigen oder bestellten Schuhwaren, sowie bei Reparaturen um Ihre werthe Bestellung. Ich versichere, jeden Auftrag auf das beste auszuführen. Hochachtungsvoll

G. Rosenberg.

Fleisch-Offerte!

Heute Sonnabend offeriere in vorzüglichster, dickfleischiger Ware

Rindfleisch, à Pfd. 30, 35, 40, 45 Pfg.

sowie prima

Schweinefleisch, à Pfd. 55, 60, 65 Pfg. (ff. Stücke.)

Bei 5 Pfd. gewähre 5 Prozent Rabatt.

A. Bosse, Schönebeckstr. 8.

NB An beiden Tagen geöffnet bis 9 Uhr abends. 363

108

Buckau.

108

Konfirmanten-Anzüge

in größter Auswahl, fertig und nach Maß von 12 bis 30 Mark, in sauberer Ausführung, unter Garantie des guten Sitzens.

Ferner empfehle:

Konfirmanten-Hüte

von 1.50 bis 2.50 Mark.

C. Ritter, Buckau,

Schönebeckerstraße 108.

108

284

108

Schuhe und Stiefel!

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Schuhwaren aus den

Genossenschafts-Fabriken
Burg und Erfurt.

Masarbeiten und Reparaturen werden schnell und billigst ausgeführt.

Vom 25. März ab befindet sich mein Geschäft

Jakobstr. 25 (a. Jakobiplatz).

Wilhelm Meyer.

Größte Auswahl am Platze.

Hüte

364

Arbeiter

Mützen

wenn Ihr gut und billig kaufen wollt, dann kauft im

Strassburger Hutbazar

im alten Stadttheater, 134 Breite-Weg 134, im alten Stadttheater.

Mk. 2.80 Jeder Hut Mk. 2.80.

Erden- und Knaben-Hüte von Mk. 1.50 an

Konfirmanten-Hüte (gute Qualität) " " 1.50 "

Zylinder " " 2.80 "

Großes Lager in Herren- und Knaben-Mützen von 40 Pf. an.

Schirme für Damen und Herren in jeder Preislage.

Auf Wunsch wird jeder Gegenstand bereitwilligst aus dem Schaufenster verkauft.

Geschäftsprinzip: Gut und billig gegen bar.

Breite Weg Nr. 120. Neue Neustadt. Gegenüber der Ankerstr.

Schuhe u. Stiefel

in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder. Nur solide Ware. Billigste Preise.

27

H. Reichardt,

Reparaturen schnell und billig.

Breiteweg 120, gegenüber der Ankerstr.

Schmalz

hochfein, das Pfd. 45 Pfg. **Flomen**, das Pfd. 60 Pfg.

M. Lehnardt

Budenburg

360 Breiteweg 113, Fernsprech. 828.

Guten Privat-Mittagstisch

zu 60 Pfg. von 12-2 Uhr Prälaten

straße 11, prt. E. Faupel, Kochhaus

Möbel! Möbel!

gegen Kasse 310

sitziger wie jede Konkurrenz.

L. Hellge, Tischlermstr.

Buckau, Gärtnerstr. 11.

Ein nußbaum Möbelstück zu ver-

kaufen. Zu erfragen Köthenerstraße 9.

Gejangbücher mit Goldschnitt und

Name von 2 75 Mark an bei Müller,

Neue Neustadt, Breiteweg 85. 311

Geschäfts-Eröffnung!

Dem geehrten Publikum von Magdeburg und Umgegend machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage hierselbst

Breiteweg Nr. 149, gegenüber dem Alten Markt

ein

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

vom einfachsten bis elegantesten Genres, eröffnen.

Außer einem reich sortierten Lager fertiger **Herren- und Knaben-Garderoben** in einfachster bis elegantester Ausführung unterhalten wir stets ein großes **Sortiment in- und ausländischer Stoffe** zur Anfertigung von Maß-Konfektion, für deren sorgfältigste und modernste Ausführung wir erste und langjährig bewährte Zuschneider engagiert haben.

Das erste Prinzip unseres neuen Unternehmens ist:

344

allerbilligste, aber streng feste Preise.

Jeder Gegenstand ist mit dem Verkaufspreise in Zahlen ausgezeichnet, so daß jeder Käufer vor Uebervorteilung geschützt ist.

Unter der Zusicherung, daß es stets unser eifrigstes Bestreben sein wird, uns durch reelle und solide Geschäftsführung einen recht großen und treuen Kundencreis zu erwerben, bitten wir das geehrte Publikum, unser neues Unternehmen mit seinem Wohlwollen gütigst zu unterstützen, und empfehlen uns

Hochachtungsvoll

Deutsche Herren-Moden.

NB. Besichtigung ohne Kaufzwang sehr erbeten.

Wir bitten die Schaufenster zu beachten.

18. März-Versammlungen

finden statt am

Montag, abends 8 Uhr in den Sälen „Zerbiter Bierhalle“, Eudenburg und „Weißer Hirsch“, Neustadt.

In denselben referieren die Reichstags-Abgeordneten Albert Schmidt und Wilhelm Klees über

Die März-Revolutionen und das Proletariat.

Kein Klassenbewußtes Mitglied des arbeitenden Volkes darf am 18. März daheim bleiben, jeder muß diesen Gedenktag feiern.

374

Die Vertrauenspersonen.

Öffentliche Versammlung

373

der Konditoren, Pfeffertüchler u. verwandte Berufsgenossen, sowie der in Fabriken beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen am Sonntag, den 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr

bei Grothum, Kleine Klosterstr. 15-16.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 2. Stellungnahme zum 1. nationalen Kongreß der in obiger Branche beschäftigten Personen.

Um zahlreiches Besuch erbeten

Der Einberufer.

Der Deutsche Metallarbeiter-Verband

Am 15. April (Dienstag) in Magdeburg seine zweite ordentliche General-Versammlung ab, dieselbe nimmt ungefähr eine Woche in Anspruch. Um den Wünschen unserer Delegierten, welche zu dieser Versammlung hieher eintreffen, entgegen zu kommen, laden wir außer den Logis der uns zu Gebote stehenden Gasthäuser auch eine große Anzahl unabhängiger

Privat-Logis resp. möblierter Zimmer.

Wir ersuchen deshalb die organisierten Arbeiter Magdeburgs und der Bezirke, welche Logis wünschen, ihre Wünsche nebst Preisangabe an die hier unten angegebenen Personen bis zum 5. April abzugeben:

- in Magdeburg bei Paul Michael, Thurnberg Nr. 2, 5 II.
- in Eudenburg bei Adolf Herrmann, Eudenburgweg Nr. 11, 2. II.
- in Wilhelmshagen bei Emil Stiller, Knochstr. 2a, 5 II.
- in Neue Neustadt bei Emil Gähde, Knochstr. 2a, 5 II.
- in Nudorf bei Max Jiriel, Eudenburgweg Nr. 25, 5 II.

Bürgerhaus.

Heute Bockbier!

Heute Bockbier!

Ergebenst ladet ein

August Lutz.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Gr. Bockbierfest

A. Matthies, normals H. Grunow, Breiteweg 110.



Bockbierfest!

Heute und morgen Bockbier.

Zwei Seidel 35 Pfg.

Gustav Winkler, Neustädterstr. 42.

Bockbierfest!

Heute Sonnabend und morgen Sonntag.

Hierzu ladet ein

A. Wolskämpf, A. Neustadt.

Buckauer Hof.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag Ausverkauf des allbeliebtesten

Zerbiter Bockbieres

wozu ergebenst einladet

Fritz Bormann.

Grafs Garten.

Heute Sonnabend

Bockbierfest.

Heute Schlachtfest

A. Panitz, Nudorf, Eudenburgweg 11

Gut erh. Bockbier zu besten Preisen

zu erhasen beim Eigentümer Neupert, Nudorf, Eudenburgweg 1

Schlachtfest!

Freitag, Sonnabend u. Sonntag Bötzel

essen Alte Neustadt, Knochstr. 25,

wozu einladet Gustav Brünink. 357

Hermann Jacoby & Co.

(Inhaber: Paul Schwandt)

36 Jacobsstrasse 36

empfehlen

seine Sauerkraut, Sauerbraten, etc.

frische Landeier, Stück 5 und 6 Pfg.

kleine Hartzkase, 3 St 10 Pfg., große

Kandkäse, St. 20 Pfg., sehr schmackhaft

Volksbrausebäder

für Damen, Herren und Kinder werden in

unserer Bade-Anstalt täglich von morgens

3 bis abends 8 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr

mittags zu billigen Preisen verabfolgt.

Sonnabend und Sonntag nur 10 Pf.

E. Seebach, Gr. Schulstr. 4.

368 Krdl. Wohnung f. 42 Thlr. Hundsbuergstr. 8.

Mebr. H. Bohn, 3 v, Hundsbuergstr. 16

Gesucht zum 1. April ein anständiges Mädchen, welches auch in der Schneiderei bewandert ist, fermersleben, Schönebeckerstraße 54, im Laden. 288

Unüberroffen im Schnitt und haltbar sind die Sommer-Engl.-Lederhosen aus der Fabrik von G. Gehse Magdeburg 14 Johannisfabrikstraße 14 neben dem „Wilhelm-Theater“. Lager famill. Arbeits-Garderoben. Größte Auswahl! Beste Arbeit! Beste seit 25 Jahren.

Meiner geschätzten Kundschaft zur gef. Nachricht, daß sich meine

Bäckerei

368

von jetzt ab

St. Michaelstraße 42

besteht und bitte, mich in diesem, meinem neuen Unternehmen gütigst weiter unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

G. Winzerling.

369

Zähne

369

stüßl., 3 Zahn 3 Mark. Plomben-Konsum-Rückläder 10 % Rabatt.

Zahn-Artist E. Barfels

Breiteweg 210, nahe Hauptpost.

370

Quittung.

Für Parteizwecke gültig ein: Sonntagabend im Buckauer Hof 1.50 M. D., Magdeburg 12.50 M. Der Vertrauensmann.

Hierzu eine Beilage.

Klagersuf des neunzehnten Jahrhunderts.

Glanzvoll geboren im Rechte des Geistes
Ward ich und siegend betrat ich die Bahn;
Künste und Wissenschaft führte auf Höhen, —
Wie man es früher gehalten für Wahn.
Bildung und Aufklärung fördert' ich schneller,
Staunen — bewundert und pries man das Nicht,
Welches ich — Strahlend in blendender Fülle —
Spendete, wie es gebot mir die Pflicht.
Überall frisches und sprudelndes Leben
Hat ich gewekt mit gigantischer Kraft,
Welch eine Freude ist's, Welch eine Wonne, —
Wenn man so wirket — wenn man so schafft!

Jetzt am Abende ruhmvollen Lebens
Dunkle Gestalten mit — Fesseln, o weh!
Wollen mich zwingen, im Staube zu kriechen,
Hemmen den geistigen Flug in die Höh', —
Finsternis will man zur Herrscherin machen —
Dräuend erhebet die Flügel das Haupt,
Suchet mein Licht mit Gewalt zu ersticken —
Nimmermehr hätte ich solches geglaubt!
Wahrheit und Freiheit nicht könnten gebelien
Ferner auf Erden, nur — geistiger Tod!
Würde, was Bosheit erdacht, auch geschehen —
Rettet mich darum aus gräßlicher Not!

Wissenschaft, Kämpferin, edle, der Wahrheit,
Hör' meine Klage und hilf mir doch — ach!
Bitter ist's, bitter nach glorreichem Wirken
Schließlich zu ernten nur Schande und Schmach!
Tapfere Deutsche auch, hörtet mein Flehen, —
Wahret die Freiheit und bewahrt das Recht!
Lasset nicht nehmen euch, was ihr errungen,
Handelt nicht ehrlos und handelt nicht schlecht!
Hört ihr das Säusen und hört ihr das Brausen?
Sturmzüge sind es im eiligsten Flug —
Kämpfer der Wahrheit und Kämpfer des Rechtes!
Mehr nicht verrat' ich — ihr wißt jetzt genug. —
Hannover, den 2. März 1895. H. Sollwig.

Die Sonntagsruhe und die deutsche Flagge.

(Aus Schifferkreisen eingeleitet.)

-tz- Am 12. Febr. hat in Magdeburg unter Ausschluß der Öffentlichkeit eine Versammlung stattgefunden, an welcher sich eine Anzahl Schiffer aus Magdeburg selbst sowie aus der Umgegend Magdeburgs, aber auch solche aus Dresden, Hamburg u. c. beteiligt haben.

Diese Versammlung hat sich mit der Kritik des Schiffahrtsgesetzes, wie es aus der ersten Lesung der Reichstagskommission hervorgegangen ist, unter Zugrundelegung eines sehr zweifelhaften, wenn nicht gar gefälschten Kommissionsberichtes, beschäftigt und daran manches anzusetzen gehabt, was, heilkünftig bemerkt, ihr gutes Recht ist und worüber wir kein Wort weiter verlieren wollen.

Was uns aber veranlaßt uns mit den Herren Schiffern nachträglich ein wenig zu beschäftigen, ist die ganz eigentümliche Stellung, die sie, und zwar im Gegensatz zu der übergroßen Mehrzahl ihrer Kollegen, die in voriger Woche in Berlin auf dem großen Norddeutschen Schiffertage anwesend waren, in Bezug auf die Nacht- und Sonntagsruhe im Schiffergewerbe eingenommen haben.

Auf dem besagten Schiffertage wurde, nachdem mehr als ein Duzend Redner aus Kleinschiffereisen unter allseitiger Zustimmung ihrer Kollegen gesprochen hatten, eine Resolution einstimmig angenommen, welche die Einführung der Nacht- und Sonntagsruhe im Schiffergewerbe nicht nur für durchführbar, sondern auch für ein dringendes Bedürfnis erklärte.

Von sämtlichen Rednern wurde auf die Choleraepidemie des Jahres 1892 zurückverwiesen, während welcher Zeit die Nachtfahrten sowie die Sonntagsarbeit auf den Schiffen

verboten war, und dieser Zeit erinnerten sich sämtliche Anwesende mit einem gewissen Behagen, weil sie sich da als Menschen fühlen gelernt haben, und so möchten sie's wieder haben, aber für immer und zwar ohne Cholera.

Ganz anders die Herren Schiffer, welche in Magdeburg hinter verschlossenen Türen getagt haben. Dieselben sagen in ihrer in dieser Angelegenheit an den Reichstag gerichteten Petition, daß eine derartige Beschränkung (der Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft) unzweckmäßig und das Interesse der Privatschiffahrt auf „das Aergste“ gefährdet. Begründet wird diese Ansicht mit dem Hinweis auf die Wandelbarkeit des Wetters und der Wasserstandsverhältnisse, und weiter heißt es dann: „Der scharfe Konkurrenzkampf, den die Schiffahrt gegen die Eisenbahn und andere Transportwege (?) zu bestehen hat, würde ihr durch die Ausdehnung der Vieserzeit wesentlich erschwert werden, der Privatschiffahrt speziell droht die Gefahr, daß die Güterdampfer, welche jetzt bei der Binnenschiffahrt nur in geringer Anzahl (?) existieren, sich wesentlich vermehren und dadurch dem Privatschiffer größere Transportmengen entzogen würden, welche ihm jetzt zufallen.“

Demnach haben die Herren geglaubt oder doch zu glauben sich den Anschein gegeben, als wenn den Transportdampfern Nacht- und Sonntagsarbeit gestattet, den Kleinschiffen aber verboten sein sollte. Wie die wackeren Herren Schiffer zu dieser Ansicht gelangt sind, ist ihr Geheimnis, weder im Reichstage noch sonstwo hat sich irgend jemand in diesem Sinne geäußert.

„Ebenso steht es mit der Forderung der Sonntagsruhe“ — heißt es weiter in der Petition und wird darauf verwiesen, daß die Schiffer während der drei Wintermonate hinreichend Zeit haben, ihren „kirchlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.“

Aber nicht für sich allein sind die Herren Schiffer besorgt, nein, auch das Wohl ihrer Schiffsmannschaft liegt ihnen am Herzen, wie der nachfolgende Satz beweist:

„Auch die Schiffsmannschaft selbst würde arg geschädigt, weil besonders auf den östlichen Wasserstraßen der Lohn nicht tages- oder monatweise, sondern per Reise festgesetzt wird.“

Nachdem die Herren „ausdrücklich und in energischster Weise gegen jeden Versuch, durch Beschränkung der Arbeitszeit (und Ausbeutung der Arbeitskraft) und Einführung der Sonntagsruhe das Interesse der gesamten Binnenschiffahrt und speziell der ohnehin in gedrücktester Lage sich befindenden Kleinschiffahrt auf das Empfindlichste zu schädigen“ protestiert haben, stimmen sie ein wehmütiges Klage lied mit patriotischem Text darüber an, daß der Gesetzentwurf so ganz und gar keine Bestimmungen darüber enthält, daß und wo sie die deutsche Flagge führen sollen.

Die deutsche Binnenschiffahrt würde es sich nach diesen Herren zur „hohen Ehre“ rechnen, wenn darüber etwas gesetzlich vorgeschrieben würde.

Diese Behauptung erscheint uns, die wir außer dem norddeutschen Schiffertage noch einer ganzen Anzahl von Schiffseignerversammlungen beigewohnt haben, ohne auch nur mit einer Silbe diesen angeblichen Mangel des Gesetzes erwähnt zu haben, demnach als eben so gewagt, wie die von der Undurchführbarkeit der Nacht- und Sonntagsruhe und die Herren Unterzeichner jener Petition mögen daher gütigst entschuldigen, wenn wir sie in der einen so wenig wie in der anderen dieser beiden Fragen für kompetent erachten. Die wirklichen Vertreter der Interessen des kleinen Schifferstandes und der in der Großschiffahrt beschäftigten Schiffsmannschaften — und das sind, wie die Kommissionsberatung nur zu deutlich erkennen ließ, allein die Sozialdemokraten — werden energisch für die Forderung der übergroßen Mehrzahl der Schiffer: die Nacht- und Sonntagsruhe eintreten und es den Chauvinisten und Asterpatrioten überlassen, die angeblich brennende Flaggenfrage zu lösen. —

Aus den Gerichtssälen.

S Magdeburg. (Schwurgericht.) Verhandelt wird gegen den Arbeiter Andreas Wuzikowski zu Gilsleben wegen Bigamie und versuchten Totschlags. Er ist am 4. Dezember 1846 geboren, katholisch und bereits mehrfach wegen Diebstahls, Anstiftung dazu, Ruhestörung, Beleidigung und Hausfriedensbruchs vorbestraft. Die Anklage beschuldigt ihn, 1. am 6. September 1891 eine neue Ehe geschlossen zu haben, obwohl er wußte, daß seine erste Ehefrau noch lebte und die Ehe nicht getrennt war, 2. am 31. Oktober 1894 versucht zu haben, seine zweite Ehefrau zu töten. Wuzikowski führte an, er habe sich am 1. Februar 1874 zu Dirschau mit Anna Fromm kirchlich trauen lassen. Aus dieser Ehe seien drei Kinder hervorgegangen. Die Sommermonate habe er auf Biegeleiten gearbeitet und den Winter zu Hause zugebracht. Vom Jahre 1888 sei er dorthin nicht zurückgekehrt. Einmal sei er im Jahre 1891 nach Hause gereist, aber nach einem Bank mit seiner Frau bald wieder abgereist. Am 6. September 1891 habe er sich mit der Witwe Marie Delfer geborene Bremer zu Gilsleben, die aus erster Ehe zwei Söhne hatte, verheiratet. Aus dieser Ehe stammten zwei Kinder. Die Frau habe nicht gewußt, daß seine erste Frau noch lebte. Sie hätten friedlich zusammen gelebt, bis seine erste Frau am 13. Oktober 1893 gestorben sei und er dies seiner zweiten Frau mitgeteilt habe. Sie hätten sich dann gegenseitig Vorhaltung gemacht. Seine Frau habe ihrem ersten Wanne auf dem Sterbebette zugeschworen, nicht wieder zu heiraten, und er — Wuzikowski — habe öfter Gewissensbisse gehabt und dann getrunken. Im Frühjahr 1894 sei er wieder abgereist, um auswärtige Arbeit zu suchen. Als er am 21. Oktober zurückgekommen sei, habe ihn seine Frau nicht wieder aufnehmen wollen. Er habe in Seehausen bei einem Dekonomen Arbeit gefunden und von dort aus seine Frau brieflich um Vergeltung gebeten, sie habe aber nicht geantwortet. Deshalb habe er am 31. Oktober seine Frau auf dem Felde aufgesucht und ihr Vorhaltungen gemacht. Sie habe ablenkend geantwortet und ihn abgewiesen. Dann sei er in das Dorf zurückgegangen und habe gezecht. Abends um 6 1/2 Uhr sei seine Frau vom Felde gekommen. Er habe schon etwas früher in ihrer Wohnung gewartet, um sich Wäsche und Stiefeln zu holen. Beim Anziehen habe ihn seine Frau ins Gesicht geschlagen und auf seine Frage, warum sie ihn schlage, erwidert: „Du kriegst gleich noch mehr!“ Darüber sei er wütend geworden und habe mit dem offenen Taschenmesser, das er in der Hand hatte, nach ihr geschlagen. Er sei ganz irre im Kopf gewesen und wisse nicht, daß er seine Frau in den Unterleib gestochen habe. Sie sei hochschwanger gewesen. Er habe nicht beabsichtigt, seine Frau totzustecken. Er habe sich dann mit einem Rasiermesser, das er bei sich trug, die Kehle durchschneiden wollen, sich aber nur einen Schnitt am Halse beigebracht, den der Arzt zugenäht habe. Ob er vor der That gedroht habe: „Wenn Du mich heraus-schmeißen läßt, dann sterben wir beide!“ wisse er nicht, wolle es aber nicht bestreiten. Die Ehefrau des Angeklagten bekundet, ihr Mann habe ihr vor der Verheiratung erzählt, seine erste Frau und zwei Kinder seien tot. Er habe sich öfter betrunken und sie geschlagen. Im Frühjahr 1894 sei er gegen ihren Willen abgereist und habe vorher die Wohnung gekündigt. Im Oktober habe er von Seehausen geschrieben und gebeten, ihn wieder aufzunehmen. Sie habe nicht geantwortet. Am 31. Oktober 1894 sei er nach dem Felde gekommen, habe ihr Vorhaltungen gemacht und mit Zuchthaus gedroht unter dem Vorgeben, sie habe gewußt, daß seine erste Frau noch lebe und nicht von ihm geschieden sei. Abends habe er in ihrer Wohnung Wäsche und Stiefeln verlangt und sei immer unruhig hin und her gegangen. Sie habe ihm ein Hemde, ein Paar Strümpfe und die Stiefeln gereicht und sei mit dem einen Stiefel unversehends an seine Bude gekommen. Er habe erklärt: „Na, schlag mich man, ich bin damit zufrieden.“ Sie habe ihn aufgefordert, ihre

Kleines Feuilleton.

Esther.

Soziale Skizze von Adam Heid.

Endlich war es Sonnabend.

In der Nachmittagspause ließ der junge Chef den Werkmeister rufen und sagte zu ihm: „Hören Sie, Herr, ich zahl' heut' Abend die Mädchen selbst aus!“

„S is recht, Herr Prinzipal, 's is recht,“ sagte der Meister, drehte sich um und lächelte. Der Protokrist warf ihm einen verständnislächelnden Blick zu, und selbst um die dünnen Lippen des Buchhalters huschte ein spitzbübisches Lächeln.

Sechs Uhr. Ein schrilles Pfeifen durchgellte die Fabrik. Langsam legten sich die Stöße der Maschinen; die staubgrauen Fenster wurden geöffnet und die frische Abendluft wehte herein.

Feierabend! Ein tiefes Aufatmen schien durch alle Räume zu gehen.

Der junge Chef saß in seinem Kabinett und rief die Mädchen vor. Er lag nachlässig im grünen Polsterstuhl, seine Linke spielte mit einem niedlichen Briefbeschwerer, einer kauernben Venus. Herablassend schob er den Arbeiterinnen den schmalen Lohn zu und musterte dabei mit Rennerblicken die schlanken Gestalten. Allein unbefriedigt wanderten seine Augen von der einen zur andern — hagere Körperformen, müßgemarkerte Glieder und

Gesichter, denen die dumpfe Fabrikluft jeden Schmuck, jede Frische geraubt hat.

„Weiter — Schey! Frieda Schey!“ rief er endlich unmutig aus — „ah — das ist was!“

Ein rundes Gesicht mit großen, braunen Augen — leichte Stirnlocken, blutgesunde Rippen und ein Herz — ein Herz —

Seine Hand bebte leise, als er ihr das Geld hinschob.

„Ach, Sie sind die Neuel!“ machte er, erkünstelte Gleichheit im Ton, „wie alt sind Sie denn?“

„Nächsten Monat werd' ich siebzehn!“

„Es ist nur wegen der Krankenkasse; Schey — Schey — haben wir nicht noch jemand — wer ist denn das im Backsaal, ist das —?“

„Ja, das is mein Vater,“ antwortete das Mädchen schnell.

„So, so — und der Junge, der Fritz, das ist wohl Ihr Bruder?“

„Ja!“

Einen Augenblick herrschte Stille; etwas Selbstames schien durch das Zimmer zu schweben, Frieda wurde es heiß, sie wußte nicht warum.

Da beugte sich der junge Mann ein wenig vor und sagte leise: „Wollen Sie nicht heut' Abend zu mir kommen, in meine Wohnung, ich hab' mit ihnen zu reden — na, wann paßt es mir nur am besten — um halb neun, — ja?“

Ein Juden ging durch das Mädchen; sie war erst

siebzehn Jahre alt, aber sie hatte verstanden. Ihr war als müßte sie zur Thüre eilen — hinausstürzen ins Freie. Eine Blutwelle schlug in ihr Gesicht. Aber sie blieb und antwortete: „Aber Herr Prinzipal — ich — ich — heut' kann ich nit — des kann ich doch nit!“ stieß sie endlich mit einem verlorenen Blick hervor.

„Soooo!“ machte der Prinzipal gebohrt, und dann mit scharfer Stimme, „und warum nicht?“

„So was kann ich doch nit — nee, nee, Herr Prinzipal, des derfe Sie mir nit zumute —.“ Die helle Angst war in ihrem Gesicht zu lesen.

„Gut!“ warf ihr jetzt der Chef brutal entgegen, dann lassen Sie's bleiben! Neh — ah, was ich noch fragen wolt', wie alt ist denn Ihr Vater?“

„Mein Vater? Bis Weihnachten wird er neunundvierzig.“

Ah so — er kommt nicht mehr mit, Ihr Vater, sagen Sie ihm — und Ihr Bruder, der verdammte Junge; heut' morgen hat er mir wieder alles verkehrt gemacht auf dem Zollamt!“

Das wirkte. Das Mädchen stand stumm mitten im Zimmer. Sie war totblau geworden, hatte den Kopf gesenkt und ihre Brust wogte heftig.

Der junge Mann erhob sich.

„Also um halb neun . . . Sie wissen jetzt — Kind, sind Sie vernünftig!“

Frieda war vernünftig.

Wohnung zu verlassen und gesehen, daß er ein offenes Messer in der Hand hatte. Auf ihre Frage: „Du willst mich wohl tödlichen?“ habe er erwidert: „Du bist wohl verrückt, ich bin doch kein Mörder!“ Sie habe sich gestürzt und absichtlich die Stubenthür offen gelassen, auch einer Hausgenossin erzählt, der hat ein Messer, der sticht uns heute noch tot. Sie habe zu ihrem Manne gesagt: „Wenn Du nicht gehst, dann kommt der Wirt und schmeißt Dich raus!“ Er entgegnete: „Wenn Du mich raus-schmeißen willst, dann sterben wir heute alle beide!“ Sie sei auf den Hausflur gegangen, um das Abendbrot für ihre Kinder zu besorgen. Ihr Mann sei ihr auf Schritt und Tritt gefolgt und habe verlangt, sie solle ihm die Hand reichen. Das habe sie abgelehnt, weil er sie und die Kinder habe barben lassen. Darauf habe er gesagt: „Was, Du willst mir die Hand nicht geben?“ Sie umfaßt und sie mit dem Messer durch die Kleidungsstücke in den Unterleib gestochen. Sie habe um Hilfe gerufen und gesehen, daß ihr Mann sich eine Halswunde beibrachte. Der Angeklagte giebt an, er habe, nachdem seine Frau auf dem Felde eine Ausübung abgelehnt habe, seine Ersparnisse von 120 Mk. an dem Bahndamm bei Gisleben vergraben und sei in die Wohnung des Gendarmen gegangen, um sich selbst wegen Bigamie anzugeigen, habe ihn aber nicht angetroffen. Als der gerufene Arzt kam, erkundigte sich der Angeklagte bei ihm, ob seine Frau schon tot sei und erklärte auf die verneinende Antwort: „Na, dann schneiden Sie mir man das Bißchen noch weg!“ Der Stuch hat die Bauchfläche der Frau nicht durchdrungen. Der Stoß ist aber mit ziemlicher Heftigkeit geführt worden. Der Angeklagte wird nüchtern als guter Arbeiter geschildert, betrunken soll er unfeindlich gewesen sein. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahten die Geschworenen nur die Schuldfrage wegen Bigamie und die von der Verteidigung beantragte Nebenfrage wegen gefährlicher Körperverletzung, unter Verneinung mildernder Umstände. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus und erkannte zugleich auf Einziehung des bei der That gebrauchten Messers.

Magdeburg. (Landgericht.) Der Milchfahrer August W. zu Neustadt, geboren 1862, wurde von der Anklage der versuchten Nötigung freigesprochen. — In nicht öffentlicher Sitzung wurde gegen den Steinfeger Wilhelm H. zu Staßfurt, geboren 1857, verheiratet, verurteilt, wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt. Der Gerichtshof beschloß die Vertagung und Ladung neuer Zeugen. — Wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle erhielt der Dienstrecht Otto Sch. aus Zerbst, geboren 1877, 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. — Der Lakspianer Karl Z. hier, geboren 1870, erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 6 Monate Gefängnis. — Wegen schweren Diebstahls sind angeklagt: 1. der Schulknabe Gustav H., geboren 1882; 2. der Schulknabe Karl H., geboren 1880; 3. der Arbeiter Friedrich W., geboren 1871, aus Wolmirstedt. Das Urteil lautete gegen H. auf 6 Wochen, gegen A. auf 3 Monate und gegen W. wegen Beihilfe auf einen Monat Gefängnis. — Eine Woche Gefängnis wegen Urkundenfälschung erhielt der Blumenhändler Karl K. zu Sudenburg, geboren 1847. — Der vorbehaftete Wagenstieher Friedrich W. hier, geboren 1860, erhielt wegen Hehlerei 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Der Kommissionsagent Robert W. hier, geboren 1843, bereits vorbehaftet, erhielt wegen Betrugs und Untreue 3 Monate Gefängnis. — Wegen Beleidigung wurde der Kutcher Richard H. hier, geboren 1868, mit 50 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis bestraft. Dem Beleidigten wurde auch die Publikationsbefugnis zugelassen. — Das Schulmädchen Alwine G. zu Wangleben, geboren 1882, erhielt wegen schwerer Hehlerei 1 Tag Gefängnis.

Der Schuhmachergeselle Friedrich K., geboren 1864, erhielt wegen Diebstahls 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust. — Wegen Diebstahls wurde der Tischlergeselle Karl H. zu Burg, geboren 1876, zu 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Den Arbeiter August B. zu Sudenburg trafen wegen Pfandentziehung 10 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tage Gefängnis. —

Gräfenhainichen. (Verfahren eingestellt.) Das gegen die Ehefrau des Büttchermeisters Daleste, die vor Weihnachten ihren Mann mittelst eines Beiles in der Wohnstube erschlagen hat, weil er sie wiederholt gemißhandelt und ihr Leben oft bedroht hatte, von der Staatsanwaltschaft zu Halle a. S. eingeleitete Verfahren ist gänzlich eingestellt worden. —

Jüterburg. (Der Druckfehler als Majestätsbeleidigung.) Wir teilten vor einiger Zeit mit, daß in einem Jüterburger Blatte, das von der jüngsten Königsberger Rede des Kaisers sprach, durch einen Druckfehler aus „damalig“ — damals geworden war und gegen den verantwortlichen Redakteur jenes Blattes aus diesem Grunde wegen Majestätsbeleidigung Anklage erhoben worden war. Wegen jenes Druckfehlers ist in diesen Tagen vor der Strafkammer in Jüterburg verhandelt worden. Das Gericht hat den Redakteur als unschuldig angesehen und freigesprochen, dagegen die Vernichtung des Zeitungsblattes angeordnet, das jenen Druckfehler enthielt hatte. —

Neukirchen. (Ein bestrafter Polizeibeamter.) Die Gemeindevorstände der Orte Neukirchen, Schiedel, Schweinburg und Naundorf, die gemeinsam einen Polizeiverband bilden, waren zu einer Sitzung zusammenberufen worden, in der der Gemeindevorstand von Schiedel die Mitteilung machte, daß er in Wahlachen auf die Amtshauptmannschaft bechieden und ihm eröffnet worden sei, daß der Polizeidiener Ackermann zu entlassen sei. Dieser Beschluß sei unwiderrüflich. Die Angelegenheit hat folgende Vorgeschichte. In Neukirchen fanden im Herbst Gemeinderatswahlen statt. In der Klasse der Unansässigen vereinigten sich familiäre abgebenen Stimmen auf den sozialdemokratischen Kandidaten. Da auch der Polizeidiener an der Wahl teilgenommen hatte, so mußte er sozialistisch gewählt haben. Die Ordnungsbürokraten erhoben über diese schwarze That gewaltiges Geschrei und denunzierten den Beamten. Am 15. Februar erhielt er seine Entlassung, nachdem er 14 Jahre lang seinen Dienst gewissenhaft und makellos versehen hat. Das Vorstehende bildet einen interessanten Beitrag zu dem Kapitel von der Selbständigkeit der Gemeinden und der Wahlfreiheit der Beamten. Wählen kann ein Beamter wie und wen er will, wählt er aber oppositionell, so muß er seine Entlassung gewärtigen. —

Delsnitz i. B. (Ein ungetreuer Beamter.) Der königl. Bezirkssteuerinspektor Karl Oskar Wolf aus Delsnitz ist am 8. März von der 2. Strafkammer des Landgerichts Plauen wegen Unterjählung von 1100 Mk. zu 2 Jahren Gefängnis und dreijährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. —

Zeschen. (Ein böser „Aufwiegler“.) Am Donnerstag begann hier vor dem Schwurgericht die Verhandlung gegen den Bauernagitor Peter Stojalowski wegen Majestätsbeleidigung, Aufwiegelung gegen einzelne Klassen und Stände der bürgerlichen Gesellschaft, Herabwürdigung behördlicher Verfügungen und Erpressung. Er wurde heute zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen. * **Federarbeiter.** In der am 2. März abgehaltenen Monatsversammlung der Federarbeiter Burgs (bei Magdeburg) wurde einstimmig beschlossen, den Herren Fabrikanten die Forderung der 10 stündigen Arbeitszeit zu unterbreiten. Da die Herren diese ablehnten, wurde eine Extra-Versammlung am Sonntag, den 10. März,

einberufen, zu welcher F. Trapp, Berlin, Mitglied des Hauptvorstands, anwesend war. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 10. März stattgefundene Extra-Versammlung der Federarbeiter Burgs hält den am 2. März gefaßten Beschluß, in welchem die 10 stündige Arbeitszeit gefordert wird, aufrecht. Sie erklärt, im Nichtbewilligungsfalle am 23. März die Arbeit niederzulegen und mit allen Kräften für seine Durchführung einzutreten.“ Da unsere Forderung eine gerechte und die organisierte Arbeiterschaft uns zur Seite steht, wird auch der Sieg der unsere sein. Alle arbeitserfreundlichen Blätter werden um Aufnahme gebeten. Sendungen sind zu richten an Rud. Engel, Burg h. Magdeburg, Kesselftr. 3. — * **Schlosser.** In Hannover haben nach fortgesetzter Lohnkürzung zwanzig Schlosser der Fahrradfabrik von Carl Rißmann die Arbeit niedergelegt. —

* **Eine Karl besuchte Versammlung der Solinger Federmesser-Ausmacher** beschloß, der Auforderung des Fabrikantenvereins Folge zu leisten und in Verhandlungen mit diesem einzutreten. Es wurde eine Kommission gewählt, am nächsten Sonnabend findet eine weitere Versammlung statt, welche über den eventuellen Streik Beschluß fassen wird. —

* **Die Budapester Handschuhmacher** sind in eine Lohnbewegung eingetreten, sie fordern eine 20prozentige Lohnerhöhung. Am Montag, den 11. März haben sämtliche Arbeiter, 41 an der Zahl, bei den Meistern die 14 tägige Kündigung eingereicht. Es wird eruchtet, den Zugang nach Budapest fern zu halten; alle Anfragen und Sendungen sind zu richten an Niker Gyula, Budapest, Garaiter 15, III 34. —

* **Zwischen deutschen und französischen Glasarbeitern** ist es in Rive de Giers leidet zu Schlägereien gekommen. Die Polizei hat 7 Verhaftungen vorgenommen. Die Deutschen haben sich hier zu dem unwürdigen Geschäft des Streibrechens hergegeben, ein bebauerlicher Kontrast zu dem schönen Bilde internationaler Solidarität, wie wir es sonst bei Arbeitern zu sehen gewohnt sind. Das ist nur die Folge der Vernachlässigung der Werkerschaften. —

Soziales.

Keine Arbeiterentlassungen? Das Rheinisch-Westfälische Tageblatt schreibt: „Die Nachricht, daß auf Seite „Helene“ 250 Mann gekündigt seien, wird von zuständiger Seite für völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.“ Wir wollen im Interesse der Arbeiter hoffen, daß das Blatt richtig unterrichtet ist. —

Vom Schlachtfeld der Bergarbeit. Aus Oberschlesien schreibt man einer Breslauer Zeitung: „Auf der Louisegrube in Zabrze sind seit Neujahr bereits 78 Arbeiter zu Tode verunglückt, es vergeht fast kein Tag ohne Unfall.“ Der Breslauer Korrespondent der Leipziger Volkszeitung bemerkt dazu: Jeder Kenner der lokalen Verhältnisse Oberschlesiens weiß, daß die Mehrzahl der Unfälle, auch Todesfälle, gar nicht in die Öffentlichkeit kommt. Auf jedem Werke, auf jeder Hütte kommen täglich kleinere, allwöchentlich große Unglücksfälle vor, ähnlich wie im Ruhrrevier. —

Weiteres.

Nette Sachen hat der Zensor in der Wiener Arbeiterzeitung wieder angerichtet. Wir lesen da: Was aber unsere Herren Abgeordneten beschlossen haben, ist einfach — Konfiszieren! Konfiszieren! — Naturburschen Stadtneidi. — Der Servilismus der Wiener Bevölkerung war diese Woche wieder einmal — Konfiszieren!

Städtisches Museum, Domplatz 5: Geöffnet an jedem Sonntage von 11 bis 2 Uhr, an den Wochentagen mit Ausnahme des Montags von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr. Sonntags und Mittwochs freier Eintritt, an den übrigen Tagen Entree 50 Pfg., Schüler 20 Pfg.

Standesamt.
Magdeburg, den 14. März.
Aufgebote: Gärtnere Karl August Schick mit Christiane Sophie Friederike Engel in Labusa. Lehrer Friedrich Karl Engel hier mit Johanne Marie Adelinde Engel in Gumboldtburg. Kaufmann August Otto Boigt mit Bertha Bogt hier. Sergeant im Infanterie-Regiment Nr. 26 August Poppe hier mit Johanne Amalie in Parby. Kaufmann Georg Wilhelm Gerhard Jochen hier mit Emma Sophie Wollsch hier in Genthin. Richter Hermann Beckers mit Clara Richter hier. Tischler Bertha Schöner Karl Knopf mit Elisabeth Janda hier. Eheschließungen: Kaufmann Bruno Bülge mit Elisabeth Janda hier.

Waler Otto Böhmer mit Anna Köpfe 57 J. 10 M. 18 J. Hermann Geß geb. Wegener hier. Geburten: Louis, I. des Schiffsgehilfen Wilhelm Gade. Wilh., E. des Schneider Wilhelm Schirmer. Karoline, I. des Kochmanns August Meyer. Paul, E. des Handelsmanns Theodor Gumburg. Ein I. des Handlungs-Lehrer G. Jansen. Eine, I. des Buchbinder Franz Schreiber. Wilhelme, E. des Kaufmanns Carl Jansenmann. Otto Carl. Marie, I. des Art. Wastin Oskar. Todesfälle: Ehegatte geb. Müller. Ehemann des Buchbinder Carl Richter, 70 J. 1 M. 19 J. Heide, I. des Hebräer Friedrich Heide, 13 J. Das. E. des Händlers Carl Jäde, 3 M. 12 J. Ernst Soms, Lehrer, 25 J. 9 M. 8 J. Oskar Winkemann, Eisenbahn-Schreiber, 37 J. 10 M. 18 J. Hermann Geß Müller und Drucker, 52 J. 7 M. 4 J. Heinrich Adam, Instrumentenmacher, 56 J. 3 M. 12 J.

Sudenburg, den 14. März 1895.
Eheschließung: Metzger Wilh. Carl Engel mit Joh. Ottilie Perzine Karoline hier. Geburten: Hermann, E. des Kaufmanns Adolf Broje. Adolf, E. des Comptoir. Adolf Karl. Heide, I. des Form. Ernst Schöpfer. Ernst, E. des Arbeiters Heinrich Jene. Carl, E. des Arbeiters Carl Jand. Charlotte, I. des Kaufmanns Georg Köpke. Joh., I. des Wagners Carl Kumpfer. Todesfälle: Katholik geb. Jellenberg, Ehemann des Tischlers Emil Gehrman, 55 J. 2 M. 19 J. Albert, E. des verp. Karl Traugott Dietrich, 4 J. 5 J.

Buckau, den 13. März 1895.
Aufgebot: Erb. Christ. August Hill mit Marie Frieda Bartels, beide von hier. Geburten: Emma, I. des Eigenb. Bremers Gustav Loth. Johannes, E. des Jändlers Ernst Kortz. Wilhelm, E. des Müllers Bernhard Pfeife. Arthur, E. des Holomotivführ. Carlav. Genschow. Theodor, E. des Maschinenmeisters Carl. Wesch, geb. 14. Dezember 1875. Am 14. März. Aufgebot: Arbeiter Peter Wilhelm Gottl. Kudr. Wallert mit Witwe Emma Müller geb. Gähler hier. Geburten: Bruno, E. des Arbeiters Gustav Bejrens. Elise, I. des Arb. Gust. Jomann. Anna, I. des Schmieds August Fiedler. Erich, E. des Feizers Friedrich

Reim. Willy, E. des Schneidermeisters Jakob Poppe.
Todesfälle: Marie geborne Hamann, Ehefrau des Tischlers Karl Poppe aus Magdeburg. Wilhelmstadt, 63 J. 10 M. 13 J. **Neustadt, 13. März 1895.**
Aufgebote: Schuhmacher Friedrich Karl Mittelhaus mit Alma Luise Bertha Bogt. Arbeiter Karl Wilhelm Friedrich Reusche mit Marie Sophie Pauline Müller. Geburten: Käthe, I. des Lehrers Johannes Tapp. Alma, I. des Arbeiters Albert Knochenhauer. Walter, E. des Arbeiters Hermann Kohrb. Willy, E. des Wagners Karl Boigt. Helene Luise Kna, unehelich. Paul, E. des Tischlers Fritz Blaudt.

Zur Konfirmation

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Ferner habe einen Posten Kleiderstoffe, reine Wolle, doppeltbrt., in 21 verschiedenen Farben, 50 Pfg.

Neustadt
Breitenweg 16.

Schlesische Weberei
S. Heinemann.

Buckau
Chiemstraße 1.